

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 9: Politisches Engagement. Teil II

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

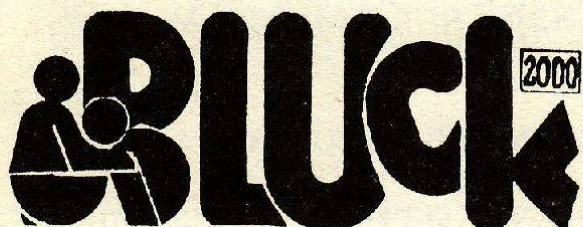
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser Echo



Zürich, 8. august 1978

Lieber herr Witschi

Von Ursula Eggli habe ich erfahren, dass die neuste ausgabe des Puls etwas "ihr kind" sei, darum gelange ich mit diesem brieflein an sie. Bitte nehmen sie mir meine freie meinungs-äusserung nicht übel. Ich finde, dass diese Puls-nr. mit titel "Bluck 2000", nicht für die behinderten "wirbt", sondern eher das gegenteil bewirkt. Sicher muss platz sein für humor, aber die Furgler-geschichte und überhaupt der ganze ton scheinen mir eher daneben als humoristisch. Exgüsi. Es wundert mich auch, von wo sie die fotos haben? Denn diese verwendung ist sicher nicht im sinn und geist von Pro Infirmis! Und das bringt mir ärger ein. Hoffentlich wird die nächste nummer wieder etwas freundlicher (das kann auch lustig sein!!).

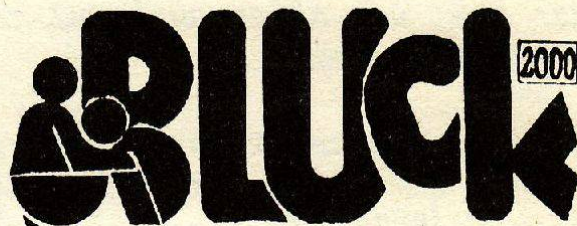
Mit freundlichen grüssen

ZENTRALEKRETARIAT
PRO INFIRMIS
Barbara Schwalm

Anmerkung der red.:

Das foto, das bundesrat Kurt Furgler zeigt, wie er eine behinderte frau im rollstuhl schiebt haben wir den "Freiburger Nachrichten" vom 12. januar

1977 – mit erlaubnis – entnommen. Als text zum foto schrieben die "Freiburger Nachrichten" damals: "Bundespräsident Kurt Furgler empfing am diensttag eine über zwanzigköpfige delegation der Pro Infirmis, von behinderten und behindertenverbänden im bundeshaus. Furgler liess es sich am schluss der veranstaltung nicht nehmen, eine behinderte dame persönlich zum lift zu begleiten."



24. juli 1978

Sehr geehrter herr Brülisauer,

In der letzten ausgabe des PULS, die als futuristische nummer des jahres 2000 gedacht war, wurde auf dem titelbild bundesrat dr. Kurt Furgler als 76-jähriger behinderter gezeigt. Diese photomontage scheint die absicht einer humoristischen darstellung zu haben; ich muss ihnen leider mitteilen, dass ich sie weder witzig noch als besonders geschmackvoll empfinde.

Wie ihnen bekannt ist, wurde damit eine persönlichkeit glossiert, die sich in besonderer weise für behinderte einsetzt. Nach seinem besuch in Wetzikon wird herr bundesrat Furgler am 3. november 1978 auch unserem zentrum einen besuch abstatten. Ich befinde mich in der nicht sehr ange-

nehmen lage, dass unsere druckerei ein produkt herstellt, das herr bundesrat Furgler als sehr willkommenen gast unseres hauses in dieser form zeigt.

Von der person herrn dr. Furglers abgesehen scheint es mir ganz allgemein problematisch zu sein, irgendwelche nichtinvalide leute – wenn es sich dabei auch nur um eine fotomontage handelt – mit einer behinderung zu versehen. Ich glaube, dass wir uns klar darüber sind, dass es kein gefähiger als ziel betrachten kann, eines tages auf einen rollstuhl angewiesen zu sein. Wenn behinderte sich oft mit recht beklagen, dass ihnen die umwelt zu wenig verständnis entgegenbringt, bin ich der auffassung, dass das verständnis der umwelt ihnen gegenüber nicht wächst, wenn sie sich mit nicht-behinderten scherze dieser art erlauben.

Mit freundlichen Grüßen

Wohn- und Bürozentrum
für Gelähmte Reinach

P. Kuhn, Direktor

APFEL IM SCHLAFROCK

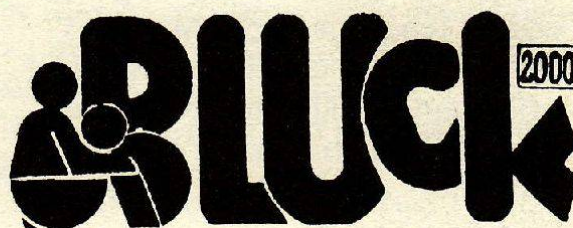
Zum leserbrief von Fre Fu in B.
PULS juli/august s. 24

Wir waren sehr erfreut, von Fre Fu zu hören, dass nun auch in der regionalgruppe Bern einiges los ist. Der stand auf dem Bärenplatz hat sicher eine breite öffentlichkeit auf das problem des behinderten schlechthin aufmerksam gemacht. Schockiert hat uns allerdings die art und weise, wie hier behinderten "ware" angepriesen wurde, obschon die idee, nackte information mit geselligkeit und kost zu verbinden, sicher zu begrüßen ist. Der verkauf von "herz im korsett" und "apfel im schlafrock" am selben

stand musste jedoch auch bei nicht-beteiligten unangenehme assoziationen erwecken. Ebenso ging der gag entschieden zu weit, die zwar ausgezeichnete gulaschsuppe mit einer krücke auszuschöpfen und damit die hilflosigkeit des behinderten in der heutigen gesellschaft symbolisieren zu wollen. Auch die demonstration mit dem chemischen WC nach dem motto "wir machen wann und wo es uns passt, völlig frei und alles geruchlos" hat uns eher abgestossen; der kollektentopf blieb denn auch leerer als die WC-schüssel.

In zukunft also lieber etwas mehr rücksicht auf die schuldgefühle des publikums!

Schorsch + Regula
zwei passanten



LESERBRIEF

"Wer "Pluck" kennt, ist von ihm begeistert." Herzliche gratulation zu der letzten Puls-Pluck-nummer! Ich habe sie in einem zuge durchgelesen.

Wie schnell doch die zeit vergeht! Das Pluck-telegramm auf seite 52 hat mich sehr gefreut. Endlich, endlich sind es nicht mehr wir nichtbehinderten, die für die behinderten entscheiden. Te Ze, du hast nicht umsonst gekämpft!

Nun, träume beiseite, vielleicht kommt es wirklich 'mal soweit(?).

Des öfteren frage ich mich in der letzten zeit, warum ich eigentlich im "Impuls" bin, warum ausgerechnet in dieser organisation. Ein grund dafür

ist ganz bestimmt, dass ich als angehende ergotherapeutin den praktischen umgang mit behinderten menschen lernen will. Ich will nicht einfach für die behinderten etwas machen, sondern mit ihnen zusammen. Ich möchte in meinem beruf in erster linie als mensch andern menschen begegnen und nicht als therapeutin.

Wenn ich versuche, als mensch einem behinderten zu begegnen, so kann ich nämlich auch meine ansprüche geltend machen, mich freier fühlen. "Geben" und "Nehmen" haben dann eher die chance, ins gleichgewicht zu kommen.

Es hat mich schockiert und vor allem sehr gestört, als ich bei meinem kurzen besuch im lager Rütimattli sah, wie müde, abgespannt und nervös einige sogenannt nichtbehinderte waren. Ich frage mich: Muss das sein? Ich glaube nicht! Wenn jeder jedem ein wenig entgegenkommt . . . und schliesslich: was ist das eigentlich, eine selbst-hilfe-organisation?

Beatrice Zambetti

Zum menu auf der männerseite im PLUCK

(Puls 7/8, Seite 54)

möchte ich entschieden sagen, dass wir unsere behinderungen (schon gar nicht einzelne behinderungsarten!) nicht noch "grusiger", schockierender und abstossender machen sollten als dass sie von der umwelt ohnehin bereits empfunden werden. Wir tun uns damit einen schlechten dienst!

Helene Bruppacher

WO BLEIBT DA DIE FREIHEIT (Leserecho zu PLUCK 2000)

Ich möchte der hinter-dem-mond-redaktions-frau-und-mannschaft

herzlich gratulieren zum PLUCK. Ich habe ihn sehr genossen und viel gelacht, vor allem über den überaus gelungenen psychotest.

Zu denken gibt mir folgendes: Bundesrat Furgler und Uschi Hürlimann scheinen sehr ähnliche ideen zu haben. Während man über das süsse sprüchlein, das ihr dem guten landesvater so sinnig in den mund gelegt habt, losprustet, stimmt einem Uschis märchen nachdenklich.

Die ähnlichkeit sehe ich darin, dass beide in der behinderung eine chance sehen, durch den kampf mit den widerwärtigkeiten etwas besonderes zu erreichen. Ein kampf bleibt ja keinem erspart, will er nicht passiv resignieren.

"Furglers" idee geht in richtung: "Wen gott liebt, den züchtigt er." Wie gerne würde man auf diese bevorzugung verzichten! Es ist unerträglich, zu denken, dass man sozusagen gezwungen wird, in spezieller weise an sich zu arbeiten, in edlem geist zu kompensieren, was man viel lieber ganz gewöhnlich im körperlichen ausgelebt hätte. Wo bleibt da die freiheit!

Uschi geht weiter zur selbstheilung. Eine sehr utopische idee, meiner meinung nach. Woher soll man kraft und willen nehmen für all die einsamen felpfade? Brauchte man da nicht dringendstens die hilfe, aufmunterung und erfahrung anderer umherirrender? Viele dieser suchenden aber sind so in eifer und anspannung, dass sie ausser einem milden lächeln dem am fusse des berges stehenden nichts entgegenbringen. .

Barbara Zoller

P.S. Eine freiheit - PULS-nummer würde mich interessieren.

Wir alle - Volksschullehrer +
Kaufleute und Professoren und
Redakteure + Musiker + Ärzte +
Beamte + Frauen + Volkswirt-
schaftsauftrags - wir alle haben
Fehler + komische Seiten und
Kleine + grosse Schwächen. Und
wir müssen nur nicht immer
gleich aufbegehren, (= Schlächter
meister waret eure heiligsten
Güter) wenn einer einmal einen
guten Witz über uns reißt. Bos-
haft kann er sein, aber ehrlich
soll er sein. Das ist kein rech-
ter Mann, und kein rechter
Stand, der nicht einen ordent-
lichen PUFF vertragen kann.
Er mag sich mit denselben
Mitteln dagegen WEHREN, er
mag wiederschlagen —————
aber er wende nicht verletzt,
empört, gekränkt das Haupt.
Es weht bei uns im öffentlichen
Leben ein viel reinerer Wind,
wenn nicht alle Übernahmen.
(aus: Kurt Tucholsky: „Was darf die Satire?“)

*

Volksnahe politische arbeit (zu PLUCK 2000)

Übrigens noch gratulation zum PLUCK
an alle von der redaktion. Ich habe
mich herrlich amüsiert. Und darüber
hinaus finde ich den PLUCK in dieser
aufmachung einen wichtigen beitrug
zur volksnahen politischen arbeit.

Mit lieben grüssen

Fredy Fuchs

Habe mich natürlich auch "gebauch-
pinselt" gefühlt von Babs' PLUCK-
geflüster.

Zum foto: chemisches WC - tragbar,
geruchlos, leicht
(auf der titelseite des PULS 7/8 1978)

... Ich hätte lieber gehabt, ihr hättet
es (das WC-foto), wie ich gesagt habe,
zu meinem bericht (s. 59) gebracht.
Aber sonst hat mir der PULS gefal-
len. Ich habe ja noch gern ironisch-
sarkastisch.

Ursula Eggli

Immer nur lächeln, müssen oder
dürfen. PULS-Nr. 7/8

Heute morgen las ich von Monika Got-
tesleben den artikel "Immer nur lächeln,
müssen oder dürfen". Er hat mich ir-
gendwie berührt. Ich kenne "immer
schön brav lächeln" nämlich auch. Es
scheint mir, dass meine traurigkeit ei-
ne sünde ist und ich mir das nicht lei-
sten darf, und dies macht mich wie-
derum sehr traurig.

Dabei ist gerade die traurigkeit auch
etwas sinnvolles und auf seine art
ebenfalls schön, doch die umwelt
zwingt uns zum lachen, weil sie selbst
nicht mehr lachen kann oder darf. In
der letzten zeit da erlaube ich mir
nicht mehr so viel zu lachen, ich bin

DRINGENDE BITTE – DRINGENDE BITTE – DRINGENDE BITTE

Leserzuschriften sind nicht an irgendwelche persönlichkeiten (z.b. mitglieder der vorstände von IMPULS oder CeBeeF, etc.) zu richten, sondern

direkt an den verantwortlichen redaktor.

Anschrift der redaktoren siehe rück-umschlag jeder PULS-nummer.

Die redaktion dankt

eher still und nachdenklich. Ich kann Monika Gottesleben nur nachfühlen, denn geborgenheit von meinen nächsten menschen, die kannte ich eigentlich nie; heute sehne ich mich so nach ihr und es macht mich traurig, weil ich mein vertrauen nicht einfach verschenken kann.

Den ganzen tag bin ich mit irgendetwas beschäftigt und habe auch schon viele fortschritte gemacht, seit ich aus der schule gekommen bin, doch anerkennt werde ich hier nur sehr selten. Ich weiss auch, dass das nicht nur Monika G. und mir so ergeht, sondern vielen nicht- und behinderten, aber vieles bleibt im dunkeln.

Ja, die persönlichen beiträge vermisste ich eigentlich ein ganz klein wenig auch im PULS, wie Ursula Eggli.

Heidi Huber

Etwas zum Aufsatz "FREIHEIT MIT BEHINDERTEN"

(Puls Nr. 6/78 seite 33)

Zunächst drängt sich die frage auf "Was soll's?"

Hat der autor ein schlechtes gewissen – will er sich entschuldigen, dass er so und nicht anders empfindet, empfinden kann – oder will er zur öffentlichen beichte verführte behinderte verletzen, zurückstossen . . . oder dieses alles zusammen aus einer studentischen verunsicherung heraus?

Ich meine, es ist gut, wenn menschen sich hin und wieder daran erinnern, dass sie menschen sind. Will sagen: dass wir es ruhig vermeiden können, wenn es möglich ist, uns gegenseitig-unnötig- lächerlich zu machen.

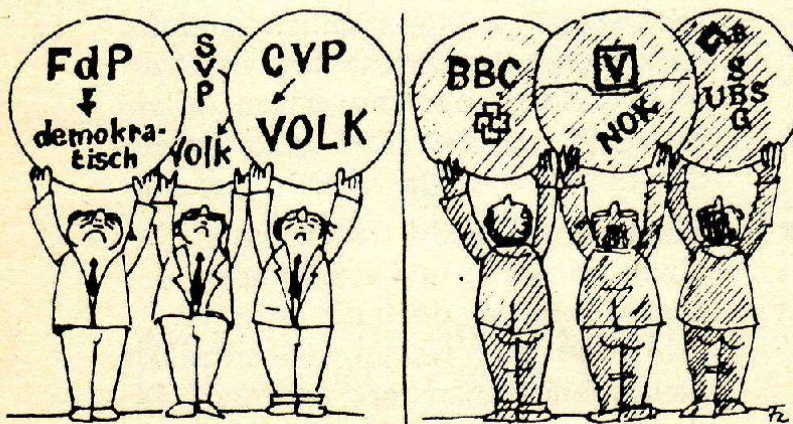
Christina Hahnemann

Mai-heft nr. 5 des "Impuls"

Liebe Ursula,

Ich lese die Impuls-hefte immer mit grossem interesse und vollständig, wobei mir diesmal auffiel, dass ein sehr grosses paket an politischen fragen aufgenommen wurde.

Die meisten berichte und artikel sind positiv und wahrheitsgetreu, aber an den an sich sehr talentierten zeichnungen von Franz Lohri auf seite 17, 18 und 19 bin ich hängen-geblieben. Das bild "interessenvertretung" entspricht nicht der wahrheit,



INTERESSEN - VERTRETUNG